

# Porno-Rap: Identifikation mit Inhalten oder Musik?

Eine Fallanalyse zur sexuellen Sozialisation

Nadine Jünger

Spätestens 2007, als King Orgasmus One, Frauenarzt und Co mit Titeln wie *Fick mich ... und halt Dein Maul!* bei Jugendlichen kommerziellen Erfolg hatten, kam der Porno-Rap in Verruf. Fortan wurden die Rapper mit dem Vorwurf konfrontiert, dass der Porno-Rap zur sexuellen Verwahrlosung von Jugendlichen beitragen würde. Ob an der These etwas dran ist bzw. welche Bedeutung der Porno-Rap für die sexuelle Sozialisation von Jugendlichen hat, soll anhand zweier kontrastreicher Fallbeispiele aus einer qualitativen Untersuchung erörtert werden.



## Porno-Rap – ein neues Phänomen?

Dass sich Musik und insbesondere der Rap sexueller Inhalte bedient, ist keinesfalls neu, sondern seit Jahrzehnten übliche Praxis der Musikindustrie, um die Verkaufszahlen zu erhöhen. Was den deutschen Porno-Rap jedoch von seinen Vorgängern unterscheidet, ist die neue „Qualität“, mit der er auf das Thema „Sexualität“ Bezug nimmt. Mit Textpassagen wie „Spreiz deine Beine, zeig die Fotze, lass dich gehen“ (*Lass dich gehen* von Frauenarzt & Mr. Long) zeichnen die Songs in besonders expliziter, provokanter und nicht selten in Frauen diskreditierender Weise ein fragwürdiges Bild von Sexualität, das in der Öffentlichkeit für einen großen Aufschrei sorgte. Bereits um die Jahrtausendwende bereitete Kool Savas mit dem Song *L. M. S. (Lutsch meinen Schwanz)* dem Porno-Rap den Weg, andere Rapper wie Frauenarzt oder King Orgasmus One folgten seinem Vorbild. Breite Aufmerksamkeit erhielt das Genre jedoch erst 2004, als das Jugendidol Sido den *Arschficksong* herausbrachte. Der Song um die Analvergewaltigung einer 13-Jährigen löste eine erhitzte Debatte um die sexuell verwahrlosende Wirkung pornografischer Rapmusik aus, zumal sich der Song unter Kindern und Jugendlichen zu jener Zeit großer Beliebtheit erfreute.

Um den Einfluss von Porno-Rapperinnen und -Rappern auf die sexuelle Entwicklung der Mädchen und Jungen abschätzen zu können, beschäftigt sich die Untersuchung<sup>1</sup> deshalb mit der Frage, welche Bedeutung der deutsche Porno-Rap für die sexuelle Sozialisation von Kindern und Jugendlichen hat. Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurde eine qualitative Leitfadentbefragung von sieben Mädchen und Jungen im Alter von 10 bis 19 Jahren durchgeführt. Zur Analyse des Aneignungsprozesses und der Sozialisationsrelevanz des Porno-Rap wurden die Aussagen der Befragten den Ergebnissen einer explorativen Songanalyse gegenübergestellt.

Die zentralen Ergebnisse der Aneignungsstudie können anhand der vier folgenden Thesen zusammengefasst werden<sup>2</sup>:

- *Porno-Rapist in erster Linie Musik.* Die bereits von Weller (2010, S. 218f.) formulierte These erweist sich als zentrales Ergebnis der Untersuchung. Die befragten Kinder und Jugendlichen begreifen Porno-Rap vorwiegend als Musik und nicht als (textliches) Vorbild zur Herausbildung ihrer eigenen Sexualität. Eine orientierende Funktion lehnen sie in der Regel vehement ab und ziehen eine klare Grenze zwischen der Fiktion des Mediums und der (sexuellen) Realität.
- *Die Vorbildfunktion des Porno-Rap ist abhängig von der subjektiven Bedeutungszuschreibung,* d. h. von der Erwartung, mit der die Jugendlichen an Porno-Rap herantreten. Je stärker sich die Jugendlichen mit den Inhalten identifizieren und je positiver der Porno-Rap samt seiner Interpretinnen und Interpreten im Allgemeinen bewertet wird, desto mehr übernimmt dieser für die Hörerin bzw. den Hörer die Funktion sexueller Orientierung.
- *Orientierung findet meist nur dann statt, wenn entsprechende Einstellungs- und Handlungsstrukturen bereits ausgeprägt sind.* So konnte gezeigt werden, dass in der Regel die individuelle Biografie die Aneignung steuert und nicht andersherum, dies trifft insbesondere auf den Umgang der Befragten mit Geschlechterdarstellungen zu. Das soziale Umfeld und die Biografie bestimmen die Art und Weise, wie die Texte jeweils „gelesen“ und für individuelle Geschlechterkonstruktionen nutzbar gemacht werden.
- Folglich lässt sich konstatieren, dass *das familiäre und soziale Umfeld entscheidend für die sexuelle Sozialisation* sind. In den Gesprächen mit den Jungen und Mädchen wurde immer wieder deutlich, wie sehr ihre Ansichten zu dem Thema insbesondere von familiären Vorstellungen durchsetzt sind. Der individuelle Umgang mit Sexualität ist selten Folge der Zuwendung zum Porno-Rap. Vielmehr sind die bereits vorhandenen Ansichten und Handlungsmuster das Motiv, sich dieser Musik zuzuwenden, denn die Hörerinnen und Hörer sehen darin ihr soziales Umfeld und die darin üblichen Kommunikationsgewohnheiten gespiegelt.

### Die Fallbeispiele Paul und Christoph: Suche nach Unterhaltung versus Orientierung

Inwiefern dem Porno-Rap ein sozialisatorisches Potenzial hinsichtlich der Herausbildung der eigenen Sexualität zugesprochen werden kann, ist – im Sinne der ersten beiden Thesen – maßgeblich davon abhängig, wie die Jugendlichen den Porno-Rap als Ganzes begreifen und aneignen. Um dies zu illustrieren, sollen zwei konträ-

#### Anmerkungen:

1 Die Untersuchung erfolgte im Rahmen einer Magisterarbeit an der Universität Leipzig (2010), betreut von Prof. Dr. Bernd Schorb und Prof. Dr. Konrad Weller, mit dem Titel: *Die Bedeutung des Porno-Rap für die sexuelle Sozialisation seiner Hörschaft. Eine qualitative Studie zur Aneignung des deutschen Porno-Rap durch 10- bis 19-Jährige*.

2 Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse erfolgt voraussichtlich in: *medien + erziehung*, 3/2011.

re Fälle exemplarisch gegenübergestellt werden: der 16-jährige Hauptschüler Paul und der 19-jährige Wehrdienstleistende Christoph, der die Schule bereits mit einem Realschulabschluss beendet hat.

Eine erste Annäherung an die Aneignungsprozesse von Paul und Christoph im Kontext der Sozialisation soll über die Aufarbeitung der Nutzungsmotive und -situationen erfolgen. Ungeachtet aller Unterschiede wenden sich die beiden Jungen dem Porno-Rap häufig beiläufig und ungezielt zu. Sowohl Paul als auch Christoph sprechen in diesem Zusammenhang davon, dass sie Zeit bzw. Langeweile zu überbrücken versuchen und/oder dass der Porno-Rap nebenbei zu anderen Tätigkeiten konsumiert wird. Diese Form der Zuwendung lässt sich einem situativ gefühlsbezogenen Bedürfnis zuordnen und grob als Suche nach Unterhaltung überschreiben. In diesem Verständnis kommt es den Jugendlichen im Zuge ihrer Präferenzbildung entsprechend weniger darauf an, dass ihnen die Songs eine Anleitung zu sexuellem Handeln liefern. Vielmehr legen sie Wert darauf, dass die Texte in der Lage sind, mit Witz und Originalität für Unterhaltung zu sorgen. So äußert sich insbesondere Paul dahin gehend, dass ihn die originellen Reime von Kool Savas zum Lachen bringen würden.

Christoph verbindet mit dem Porno-Rap zwar auch die Funktion der Unterhaltung, sucht aber ebenso bewusst nach Identifikation und Orientierung: „[...] warum ich das höre? Weil ich mich halt mit keiner anderen Musikrichtung identifizieren kann.“ Im Gegensatz zu Paul sucht er im Hip-Hop und speziell auch im Porno-Rap nach Versatzstücken für seine eigene Identitätsarbeit sowie nach sexuellen Handlungsoptionen und Rollenbildern. Ausgehend von diesem Nutzungsmotiv, können musikalische Umgangsweisen ausgemacht werden, die ein bedeutend größeres sozialisatorisches Potenzial besitzen als die bloße Zuwendung aus situativ gefühlsbezogenen Gründen, wie abschließend noch gezeigt werden wird.

#### **Porno-Rap: Kunstprodukt versus authentisches Abbild**

Paul und Christoph setzen sich mit den Songs auf unterschiedliche Weise auseinander. Wesentlich ist dabei das Nutzungsmotiv. Beide machen zunächst deutlich, dass es ihnen im Zuge der Rezeption und Wahrnehmung weniger um

den Inhalt geht, als vielmehr darum, wie der Inhalt vermittelt wird. Davon abgesehen unterscheiden sich die beiden Jungen jedoch darin, wie sie den Inhalt der Songs reflektieren sowie auch die Rapper einer kritischen Wertung unterziehen.

Pauls Ausführungen im Gespräch über die Songs beziehen sich hauptsächlich auf die Fähigkeiten des Rappers, originell reimen zu können. Dies lässt den Schluss zu, dass er sich den Songs vorwiegend auf musikalisch-künstlerischer Ebene nähert. So begründet er seine Vorliebe für den Rapper Kool Savas folgendermaßen: „Er bringt's nicht sinnlos rüber. Er bringt's [...]. Er verpackt's gut [...]. Wenn ich jetzt so sinnlos sage, ich fick deine Alte, das ist für mich sinnlos. Er macht das lässig. Er macht das cool.“ Wenn sich Paul manchen Porno-Rap-Texten gegenüber positiv äußert, stützt das jedoch keineswegs die Annahme, dass er die Inhalte befürwortet. Er äußert sich vielmehr durchweg ablehnend gegenüber den dargestellten Praktiken und Vorstellungen von Sexualität und zieht eine klare Grenze zwischen dem Song als Kunstprodukt und dem, was inhaltlich transportiert wird. Diese Distinktion vom Inhalt spiegelt sich in besonderer Weise in der Reaktion auf den *Arschficksong* von Sido wider: „Ich freu mich einfach nur über die Reime [lacht]. Ganz ehrlich, mir gefällt das nicht, aber ich freue mich im ersten Moment nur so über die Reime.“ Dieser Äußerung zufolge zielt seine Wahrnehmung und Verarbeitung zunächst auf die humoristische Ebene des Textes und erst dann unterzieht er den Inhalt einer Wertung. Insgesamt steht Paul dem Porno-Rap im Allgemeinen recht kritisch gegenüber. Das wird nicht nur dann offenkundig, wenn er sich zu einzelnen Titeln äußert, sondern auch in seiner Haltung gegenüber manchen Rappern und der Szene. In beiden Fällen diagnostiziert er einen Mangel an dem, was laut Menrath ein elementares Bewertungskriterium in der Hip-Hop-Szene darstellt: Authentizität und „Realness“ (vgl. Menrath 2001, S. 92 ff.). Dass er in der Position ist, Porno-Rap als kommerzielles Produkt der Musikindustrie zu entlarven, kann womöglich damit erklärt werden, dass er selbst Teil der Untergrund-Hip-Hop-Szene ist. Er schreibt und performt in seiner Freizeit selbst Rap-Texte. Seine Szene-Kenntnisse veranlassen ihn offenbar, Songinhalte und Rapper in ihrer Authentizität zu hinterfragen.

Anders ist es bei Christoph. Zwar spielt der Inhalt für Christoph im Zuge der Rezeption



ebenfalls eine untergeordnete Rolle, auch er nimmt die Songs primär auf humoristischer Ebene wahr, im Gegensatz zu Paul distanziert er sich jedoch nicht von den dargebotenen Inhalten und Personen. Vielmehr zeichnet sich an vielen Stellen des Gesprächs ab, dass Christoph insgesamt wenig reflektierend mit den Inhalten umgeht und sowohl die Darstellungen von Sexualität als auch die Rapper selbst als weitestgehend authentisch einschätzt. Auch im Hinblick auf den Porno-Rap als jugendkulturelle Vergemeinschaftungsform ist Christoph aufgeschlossener und verweist auf identitätsstiftende bzw. performative Aneignungsprozesse wie Konzertbesuche oder das Tragen von Fan-Shirts. Für ihn ist Porno-Rap mehr als nur Musik, nämlich etwas, das ihn prägt und seinen Lifestyle widerspiegelt. Sein Wunsch nach Orientierung und Identifikation kann mitunter dafür verantwortlich gemacht werden, dass er im Kontrast zu Paul Porno-Rap weit weniger kritisch bewertet und – wie im Folgenden an einigen stichhaltigen Beispielen illustriert werden soll – aktiver zur (sexuellen) Selbstsozialisation nutzt.

#### Porno-Rap im Kontext sexueller Sozialisation: Distinktion versus Aufklärung

„Die Jugendlichen kennen die Texte der Lieder von Jugendidolen wie Bushido, Aggro Berlin und Frauenarzt, die harten Sex bis hin zu Vergewaltigungen verharmlosen und beschönigen, und singen sie begeistert mit. Anschließend setzen sie deren Inhalte gleich in die Tat um.“ So lautet der Vorwurf von Siggelkow und Büscher (2008, S. 63), die seit einigen Jahren Kinder und Jugendliche in der „Arche“ Berlin betreuen und in der medialen Öffentlichkeit die sexuelle Verwahrlosung der deutschen Jugend proklamieren. Ungeachtet der Tatsache, dass es eine solche „sexuelle Tragödie“ de facto nicht gibt (vgl. Klein/Sager 2010), unterstellen sie den Hörerinnen und Hörern, dass diese die im Porno-Rap propagierten sexuellen Praktiken ungefiltert aufnehmen und nachahmen würden. Am Beispiel von Paul (wie auch bei allen anderen Befragten außer Christoph) wird jedoch deutlich, dass die Songinhalte in diesem Punkt kaum eine Vorbildfunktion haben. Auf die Frage, ob die Porno-Rap-Songs in irgendeiner Form etwas mit seinem Leben zu tun hätten oder er sich darin wiedererkennen könne, lacht er nur und antwortet mit Nachdruck: „Nein, in so welchen Liedern auf gar keinen Fall!“ Aus seiner

Sicht würden sich die Darstellungen jeglicher Realität entziehen und seien auch nicht darauf ausgelegt, diese abzubilden. Wenn man also bedenkt, dass der 16-Jährige die Inhalte gar nicht als solche ernst nimmt, sondern als Produkt künstlerischen Schaffens betrachtet, muss stark bezweifelt werden, ob sie ihm überhaupt in irgendeiner Form zur sexuellen Orientierung oder als Handlungsanleitung dienen.

Ist eine ironische Distanz zu den Inhalten jedoch nicht vorhanden, wird also der Rap-Text weniger als Kunstprodukt verstanden, so besteht allerdings durchaus die reelle Gefahr, dass Praktiken wie Gangbang oder Gruppensex zur Vorlage für eigenes sexuelles Handeln werden können, wie am Beispiel von Christoph demonstriert werden kann: „Das ist halt, ich sag mal so, das war für mich mehr oder weniger Aufklärung zum größten Teil. [...] Wenn man die Texte kennt, wird schon viel darüber erzählt halt, wie es geht und wie man's macht. Da lernt man schon auch einiges dazu, vieles.“ Auch auf die Frage, worum es im Porno-Rap geht, antwortet er u. a.: „Da wird halt über Stellungen aufgeklärt, wie gefickt wird.“ Dass er sich den sexuellen Inhalten auf dieser Ebene nähert, hängt auch mit der Tatsache zusammen, dass er Porno-Rap und Pornografie gleichsetzt. Diese Verbindung wird nicht zuletzt durch den Konsum von mit entsprechender Musik unterlegten Pornofilmen von King Orgasmus One (*Orgi Pörnchen*) nahegelegt. Die Filme bestätigen ihn in der Annahme, dass im Porno-Rap die sexuelle Realität abgebildet wird. Das regt ihn dazu an, sexuelle Praktiken wie Gangbang auch für sich selbst in Erwägung zu ziehen („Da denkt man sich, ja, das könnte man mal machen“).

Als noch gravierender stellt sich die Bedeutung des Porno-Rap für Christophs Einstellung und Verhalten gegenüber Frauen heraus. Schon zu Beginn des Gesprächs – ohne bereits auf den Porno-Rap zu sprechen gekommen zu sein – sagt er explizit, dass er, abgesehen von seiner Freundin, keine Frauen respektiere, begründet er diese Ansicht mit den Darstellungen des Porno-Rap, ohne seine Aussagen mit realen Erlebnissen fundieren zu können: „[...] von der Musik her halt zum größten Teil. [...] Ich habe halt keinen Respekt. Wenn man so sieht, wie die nachgeben, die [Bitchen?] was weiß ich, für Geld hier, die Nutten. Kriegt die halt kein Respekt von mir. [...] Kann ich jetzt schlecht erklären, ist einfach so.“

Dass sich diese Einstellung gegenüber Frauen in seinem Verhalten bei One-Night-Stands

niederschlägt, deutet er an, als er sich der Aussage „eine Frau ist ein Gegenstand“ (aus *Teilen macht Spaß* von Frauenarzt & King Orgasmus One) anschließt: „Für mich ist es halt so manchmal. [...] Halt einmal gefickt und danach nie wieder gesehen, wie ein Gegenstand halt.“ Seine Denkweise kann vor dem Hintergrund rekonstruiert werden, dass er die Texte weder kritisch reflektiert, noch deren Wahrheitsgehalt infrage stellt. Lediglich das promiskuitive Verhalten der Frauen in den Songs gibt ihm Anlass zur Kritik. Den respektlosen Umgang der Männer gegenüber ihren Sexualpartnerinnen blendet er aus. Er nimmt die Frauen in den Songs als das wahr, als was sie dargestellt werden – als „Nuttinnen“ – und überführt diese Wahrnehmung in seine eigene Realität, sodass er ein generelles Misstrauen gegenüber dem anderen Geschlecht zeigt. Inwieweit diese ablehnende Haltung gegenüber Frauen schon im Vorfeld bestanden haben könnte, konnte nicht ergründet werden. Danach gefragt, war er zumindest nicht in der Lage, Argumente oder Erfahrungswerte hervorzubringen, die er nicht aus den Songs bezieht.

Bei Paul stellt sich die Aneignung sexueller Inhalte etwas anders dar. Bedingt durch seine biografischen Vorerfahrungen und sein soziales Umfeld teilt Paul Mädchen auch in „Schlampen“ und „Ordentliche“ ein. Er nimmt die Frauen in den Songs als allzeit bereite und käufliche „Nuttinnen“ wahr und sieht durchaus Parallelen zu manchen Mädchen aus seiner Umgebung. Im Gegensatz zu Christoph distanziert er sich jedoch von den einseitigen Darstellungen des Porno-Rap und legt auch bei One-Night-Stands Wert auf einen respektvollen Umgang. Er interpretiert die Geschlechterkonstruktion im Porno-Rap im Kontrast zu Christoph in der Weise, dass nicht die Frau selbst, sondern die Darstellung der Frau als Nutte und die Respektlosigkeit ihr gegenüber Anlass zur Kritik gibt: „Alles geht nur sinnlos auf die Frau. [...] Egal was ist, die Frauen werden immer nur gedemütigt. Also egal welches Lied, ein Porno-Lied will ich sehen, wo die Frau nicht runtergezogen wird.“ Dass der Porno-Rap kaum eine Bedeutung für seine eigene Haltung gegenüber dem anderen Geschlecht hat, liegt nicht zuletzt auch daran, dass er die Texte und Begrifflichkeiten im Porno-Rap anders wahrnimmt und auslegt. Vor dem Hintergrund seiner musikalisch-künstlerischen Zugangsweise nimmt er z. B. den häufig verwendeten Begriff „Nutte“ weniger wörtlich und schließt nicht zwangsläufig darauf, dass es sich dabei um eine Frau oder

gar Prostituierte handelt. Der Begriff „Nutte“ ist aus seiner Sicht vielmehr ein Stilmittel des Rap. Der Song *L. M. S. (Lutsch meinen Schwanz)* von Kool Savas sei „eigentlich so was wie eine Geschichte als Dissing. Das geht eigentlich an Fler. Das ist eigentlich so was wie, er will ihn damit runterziehen. Fler ist seine Nutte.“

Die beiden Beispiele deuten darauf hin, dass die je unterschiedlichen Wahrnehmungsweisen und Interpretationsleistungen der Hörerinnen und Hörer die Übernahme geschlechtsspezifischer Rollenvorstellungen moderieren.

### Fazit

Anhand der Gegenüberstellung der zwei Befragten Paul und Christoph kann eindrucksvoll gezeigt werden, wie unterschiedlich Porno-Rap vor dem Hintergrund der jeweiligen subjektiven Bedeutungszuschreibung angeeignet wird. Wie am Beispiel von Paul deutlich wird, kann die aktive Teilhabe an der Rap-Szene ausschlaggebend dafür sein, Porno-Rap als Produkt der Musikindustrie zu durchschauen. Je nachdem, ob die Jungen sich mit den Songs und den Interpretationen auf musikalisch-künstlerischer Ebene reflektierend und kritisch auseinandersetzen oder Porno-Rap als authentisches Identifikationsobjekt begreifen, distanzieren sie sich von seinen Botschaften oder generieren äquivalente Vorstellungen von Sexualität. Die Inhalte des Porno-Rap können sich dabei insbesondere in den Vorstellungen vom anderen Geschlecht widerspiegeln, aber auch in der Gestaltung sexueller Interaktionen und Praktiken. Wenngleich jedoch davon auszugehen ist, dass der Großteil der Jugendlichen die dargebotenen Inhalte mit eigenen lebensweltlichen Erfahrungen in Beziehung setzt, so zeigt das Beispiel von Christoph doch auch, dass persönliche sexuelle Erlebniswelten durchaus mit pornotypischen Skripten durchsetzt sein können.

### Literatur:

**Klein, A./ Sager, C.:** *Wandel der Jugendsexualität in der Bundesrepublik.* In: M. Schetsche/R. Schmidt: *Sexuelle Verwahrlosung. Empirische Befunde – Gesellschaftliche Diskurse – Sozialethische Reflexionen.* Wiesbaden 2010, S. 95 – 117

**Menrath, S.:** *Represent what .... Performativität von Identitäten im HipHop.* Hamburg 2001

**Siggelkow, B./Büscher, W.:** *Deutschlands sexuelle Tragödie. Wenn Kinder nicht mehr lernen, was Liebe ist.* Asslar 2008

**Weller, K.:** *Explizite Lyrik – „Porno-Rap“ aus jugendsexuologischer Perspektive.* In: M. Schetsche/R. Schmidt: *Sexuelle Verwahrlosung. Empirische Befunde – Gesellschaftliche Diskurse – Sozialethische Reflexionen.* Wiesbaden 2010, S. 207 – 230

Nadine Jünger ist wissenschaftliche Hilfskraft an der Professur für Medienpädagogik und Weiterbildung der Universität Leipzig und Mitarbeiterin am DFG-Forschungsprojekt „Rezeption und Produktion von Information durch Jugendliche in der konvergierenden Medienwelt“.

